

3. Der gesellschaftlich erzeugte Charakter¹

Als Ergebnis seiner Kritik an bestimmte Aspekte der Psychoanalyse und deren Voraussetzungen, welche von Freud dafür angenommen wurden, kommt Fromm zu seiner, "Frucht der neuen psychoanalytischen Theorie", dem "sozial typischen Charakter" (vgl. FROMM 1992e:76).

Bedürfnisse und Charaktersyndrome sind demnach als Reaktionen auf bestimmte Umweltbedingungen und Objektbeziehungen zu verstehen. Das Verhältnis von Gesellschaft und Individuum beschreibt Fromm so:

"Gesellschaft und Individuum stehen sich nicht "gegenüber". *Die Gesellschaft ist nichts als die lebendigen, konkreten Individuen, und das Individuum kann nur als vergesellschaftetes Individuum leben.* Seine individuelle Lebenspraxis ist notwendigerweise die seiner Gesellschaft beziehungsweise Klasse und letzten Endes durch die Produktionsweise der betreffenden Gesellschaft bedingt, das heißt dadurch, wie diese Gesellschaft produziert und wie sie organisiert ist, um die Bedürfnisse ihrer Mitglieder zu befriedigen. Die Verschiedenheit der Produktions- und Lebensweise der verschiedenen Gesellschaften beziehungsweise Klassen führt zur Herausbildung verschiedener, für diese Gesellschaft typischen Charakterstrukturen. Die einzelnen Gesellschaften unterscheiden sich nicht nur durch die Verschiedenheit in der Produktionsweise und ihrer sozialen und politischen Organisation, sondern auch dadurch, daß ihre Menschen bei allen individuellen Unterschieden eine typische Charakterstruktur aufweisen. Wir wollen diese den "sozial typischen Charakter" nennen." (FROMM 1992e: 76)

Hier sei nochmals auf die Typologie bei Fromm eingegangen. Er benutzt beim *sozial typischen Charakter* die Typenbildung ganz im Sinne von Max Weber, bei dessen Bruder Alfred, er 1922 seine Dissertation machte.

Das bedeutet, daß erstens der sozial typische Charakter eine Kategorie ist, die nicht so spezifisch wie die des individuellen Charakters ist. Zweiten werden beim sozial typischen Charakter nur "grundlegende Züge herausgegriffen [...], die ihrer Dynamik und ihrem Gewicht nach von entscheidender Bedeutung für alle Individuen dieser Gesellschaft sind" (vgl. FROMM 1992e: 77).

"Die Fruchtbarkeit der Kategorie muß sich daran erweisen, daß bei aller Allgemeinheit des Typs er dennoch spezifisch für die betreffende Gesellschaft ist und sich vom sozial typischen Charakter anderer Gesellschaften deutlich abhebt; ferner daran, daß auch die Analyse des Charakters des einzelnen mit allen seinen individuellen Zügen auf die Elemente des sozial typischen Charakters zurückführt, und daß erst das Verständnis des sozial typischen Charakters ein volles Verständnis des individuellen Charakters ermöglichen kann." (FROMM 1992e: 77)

Unter Charakter versteht Fromm "die *Struktur* derjenigen Impulse, Ängste und Haltungen, die, zum großen Teil selbst unbewußt, das für den Menschen typische manifeste Verhalten bedingen (vgl. FROMM 1992e: 78).

Die Funktion des sozial typischen Charakters, erklärt Fromm, ist "so verschieden, wie es die Produktions- und Lebensweise der verschiedenen Gesellschaftsformationen und der Klassen innerhalb ihrer ist." Der Inhalt steht dabei immer in Zusammenhang mit den Aufgaben, welches ein bestimmtes Individuum innerhalb einer Gesellschaft oder Klasse, notwendig zu seiner Bedürfnisbefriedigung erfüllen muß (vgl. ebd.).

Die reale Notwendigkeit ist dabei solange ein ausreichendes Motiv für bestimmte Verhaltensweisen, wie es um das reine physische Überleben geht.

In einer Gesellschaft, in der die Arbeitsteilung immer höhere Qualifizierungen ihrer Mitglieder benötigt, und die Aufgaben, welche die Menschen in der Gesellschaft ausführen müssen, sie immer mehr von sich selbst entfremdet, beziehungsweise diese Aufgaben den menschlichen Bedürfnissen des Individuums immer fremder werden, reicht "die rationale Einsicht in die Notwendigkeit des geforderten Verhaltens" (vgl. FROMM 1992e:79), als Motiv zum Handeln nicht aus. Das Individuum muß dieses Handeln von innen her wollen, gleichsam als erstrebenswert und befriedigend erfahren. Fromm nennt einige Verhaltensweisen, die die verschiedenen Charakterstrukturen in den unterschiedlichsten Gesellschaften deutlich werden lassen:

"Der Angehörige eines Stammes, der im wesentlichen durch Krieg und Raubzüge seinen Lebensunterhalt erwirbt, muß Lust am Krieg, am Raub, an persönlicher Auszeichnung entwickeln. Das Mitglied eines Stammes, der in erster Linie intensive Agrikultur auf kooperativer Basis betreibt, muß eine gewisse Hingabe an seine Arbeit und ein gewisses Maß an Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft seinen Stammesgenossen gegenüber entwickeln. Der bürgerliche Mensch muß in seiner Charakterstruktur einen bestimmten Grad von Aggressivität entwickeln, eine bestimmte Stärke des Impulses zu erwerben, zu arbeiten, mit anderen zu konkurrieren, und sie aus dem Felde schlagen zu wollen, seine Ansprüche auf eigenes Glück und Befriedigung zugunsten des Bedürfnisses nach Pflichterfüllung zu unterdrücken. Indem er aber eine Charakterstruktur entwickelt, in der solche Impulse und Haltungen vorhanden sind, wird die Praktizierung der geforderten Verhaltensweisen wie Pflichterfüllung, Arbeit, Konkurrieren usw. zu etwas für ihn Befriedigendes." (FROMM 1992e: 80)

Das bedeutet aber auch, daß das Individuum auf die Befriedigung gewisser Bedürfnisse im gesellschaftlichen Zusammenleben verzichten muß. "Die bürgerliche Gesellschaft", so Fromm, "hat ein bestimmtes Maß an sexueller Unterdrückung und Verzicht von Ansprüchen auf eigenes Glück überhaupt notwendig gemacht, sie legt dazu noch speziell der großen Masse Einschränkungen an Befriedigungen und Genuß materieller Güter auf (wenngleich sie auch wieder zu diesem Genuß anreizt), die ihr Leben in schroffsten Gegensatz zu dem der besitzenden Schichten stellen." (FROMM 1992e: 81)

Fromm nimmt an, daß dieser gesellschaftlich notwendige Triebverzicht nur durch "Verdrängung" erreicht werden könne, da sich das Individuum, wenn diese Triebe für es lebenswichtig wären, gegen die Unterdrückung wehren würde und dies trotz der angedrohten Sanktionen.

Die Folge der Verdrängung ist, daß aus dem äußeren Verbot ein inneres wird, eine "Forderung des Gewissens", die Freud als das "Über-Ich" bezeichnete (vgl. FROMM 1992e:).

Diese, wie Fromm es nennt, "Befriedigung des "psychischen Existenzminimums", das heißt des zum reibungslosen Funktionieren des Individuums notwendigen Mindestmaßes an subjektiver Befriedigung" (vgl. FROMM 1992e:80) alleine reicht nicht aus. Es bedarf also zusätzlicher Mittel. Solche zusätzlichen Befriedigungen können Ideologien oder Veranstaltungen, wie zum Beispiel die >>Spiele<< im alten Rom sein, die als Phantasiefriedigung einer sadistischen Charakterstruktur dienen.

Gleichzeitig dürfte damit auch klar werden, daß mit der "Verinnerlichung von Gebotenen", auch eine "Verinnerlichung des Verbotenen" einhergeht, welches ebenso Notwendig zum Funktionieren einer Gesellschaft gehört, da ansonsten die Werte und Normen einer Gesellschaft nicht Bestand hätten und immer wieder in Frage gestellt würden (vgl. FROMM 1992e: 81).

Dient der Charakter auf der einen Seite als "Kitt der die gegebene gesellschaftliche Struktur zusammenhält", kann dieser Kitt bei "Unbefriedigung", der im Charakter "verankerten Bedürfnisse", zum "Sprengstoff" werden (vgl. FROMM 1992e: 84).

Bei einem Widerspruch zwischen dieser gegebenen Charakterstruktur und den ökonomischen Verhältnissen, bestehen zwei Möglichkeiten, den entstehenden Konflikt zu vermeiden.

Zum einen können die ökonomischen Verhältnisse den Bedürfnissen, die im Charakter verankert sind, angepaßt werden, damit diese befriedigt werden können.

Zum anderen kann versucht werden, eine Charakterstruktur zu schaffen, die zu einer Befriedigung der Bedürfnisse unter den gegebenen ökonomischen Verhältnissen führt.

Fromm nimmt den zweiten Fall für autoritäre Staaten an, die mit allen Mitteln der Propaganda und Beeinflussung versuchen, den traditionellen Charakter einer Gesellschaft zu verändern.

Diese "ideologische Beeinflussung" ist allerdings laut Fromm auf die Dauer recht zweifelhaft in ihrem Bestand, da die Charakterstruktur ja zu wesentlichen Teilen aus den realen Lebensverhältnissen stammt, sodaß sich ein hohes intellektuelles Niveau, welches aufgrund der Produktionsweise und der damit verbundenen hohen Qualifizierung des Einzelnen zustande gekommen ist, gegen diese Beeinflussung, die das Individuelle auflösen will, wehren muß (vgl. FROMM 1992e: 85).

Welche verschiedenen Charakterorientierungen Fromm im Laufe seines Lebens herausstellen konnte ist das Thema des nun folgenden Abschnittes.

4. Die verschiedenen Charakterorientierungen

Der Charakter gibt also an, wie die "Art der Bezogenheit" eines Menschen zur Welt, zu anderen Individuen und zu sich selbst ist, und wie er durch diese Bezogenheit geprägt wird. Fromm nannte dieser Art der Bezogenheit "Orientierungen".

Bevor ich auf die verschiedenen Charakter-Orientierungen eingehe, werde ich auf einige Unterschiede eingehen, die sowohl im Alltagssprachlichen Gebrauch Eingang gefunden haben, wie auch in der Wissenschaft durcheinander gebraucht werden.

Einen dieser Unterschiede habe ich schon in Kapitel (III.2) ausgeführt. Es handelt sich um die Differenzierung zwischen Charakter und Temperament (vgl. FROMM 1947a: 37ff.).

Ein weiterer Unterschied ist der zwischen Charakter und Verhalten. Nicht nur im Sprachgebrauch des Alltags, sondern gerade in der behavioristischen Psychologie, sind Verhaltensweisen und Charakterzüge identische Begriffe.

Für Fromm ist dagegen Verhalten das Lernergebnis aus einer bestimmten gegebenen sozialen Situation, welches durchaus verschieden sein kann. Der Charakterzug hält sich in den verschiedenen sozialen Situationen durchaus konstant, sofern sich, die die Charakterstruktur bestimmenden Faktoren nicht ändern (vgl. FROMM 1947a: 39f., auch FUNK 1978: 50f.).

Ein anderer Unterschied ergibt sich aus den in Kapitel III ausgeführten Differenzen zwischen der Theorie Freuds und der Weiterentwicklung durch Fromm.

Zusammenfassend läßt sich dazu sagen, daß Charakterzüge keine, wie Freud es meinte, Sublimierungen beziehungsweise Reaktionsbildungen des Sexualtriebes sind, sondern vielmehr das Zusammenfließen von verschiedenen Faktoren, die sich durch eine spezifische Charakter-Orientierung herleiten lassen. (vgl. FROMM 1947a: 41., auch FUNK 1978: 52).

Wie oben schon angedeutet, muß sich jeder Mensch in Beziehung setzen, sei dies nun zur Welt, zu anderen Menschen oder zu sich selbst. Dieses "sich in Beziehung setzen" oder besser, diese "Orientierungen", sind der Kern der Charakterstruktur, des Charakters eines Individuums.

Der Terminus "Orientierungen", gibt an, daß wir uns in einem dynamischen System befinden. Daraus läßt sich schließen, "daß die Feststellung, ein Mensch oder eine Gruppe - bzw. eine Gesellschaft (Anm. des Autors) - habe eine bestimmte Charakter-Orientierung, nicht bedeutet, daß diese Orientierung exklusiv bestimmend sei." (FUNK 1978: 55)

Es handelt sich vielmehr um den "Ideal-Typus" nach Max Weber, sodaß damit die dominierende Orientierung aus den vorkommenden Orientierungen gemeint ist.

Fromm klassifiziert diese Orientierungen in "produktive Orientierungen" und in "nicht-produktive Orientierungen" (vgl. FROMM 1947a: 43).

Fromm unterscheidet für die Orientierungen noch in Prozesse der Assimilierung, also die der Anpassung an die Umwelt, und in die Prozesse der Sozialisierung, also denen der Bezogenheit zu anderen Menschen oder zu sich selbst.

4.1 Die nicht-produktiven Charakterorientierungen

4.1.1 Im Assimilierungsprozeß

Es werden bei Fromm fünf verschiedene nicht-produktive Orientierungen unterschieden: Die rezeptive, die ausbeuterische, die hortende, die marketing und die nekrophil-destruktive Orientierung (vgl. FROMM 1947a: 44 ff.; FUNK 1978: 56)

Bei der *rezeptiven Orientierung* glaubt der Mensch, daß der einzige Weg, sich das zu verschaffen was er braucht - dies kann Liebe, Zuneigung, Wissen oder etwas Materielles sein - der ist, das Gewünschte von einer außerhalb von ihm liegenden "Quelle des Guten" zu erhalten (vgl. FROMM 1947a: 44; FUNK 1978: 56). Gott ist im religiösen Bereich ein Beispiel dafür, daß Menschen von ihm "Alles" erwarten.

In unserer Gesellschaft, in der konsumieren, also alles in sich aufnehmen, das oberste Gebot ist, hat die rezeptive Orientierung eine dominierende Bedeutung für unseren Charakter. Fromm umschrieb in einem Interview das Leitmotiv dieser Orientierung so:

"Ich erwarte, daß andere mich füttern, wenn ich nett zu ihnen bin."
(FROMM 1966f: 4, zit. nach FUNK 1978: 57)

Bei der *ausbeuterischen Orientierung* basiert das ganze Leben dieser Menschen auf der Überzeugung, nicht selbst produktiv sein zu können. Auch bei ihnen kommt alles Gute von außen, jedoch nicht so wie beim rezeptiven Charakter, indem etwas von außen zu erwarten sei, sondern nach Motto >>Gestohlene Früchte sind am süßesten<< (vgl. FUNK 1978: 57).

Im Gegensatz zu den rezeptiv Orientierten, die "Vertrauen zum Leben und zu dessen Gaben" (FROMM 1947a: 44) haben, sind diese voller Neid und Mißtrauen, und von Eifersucht geprägt (vgl. FUNK 1978: 57). Diese Orientierung ist in unserer Gesellschaft - USA 1947 (Anm. des Autors) - weniger dominant.

Bei der *hortenden Orientierung* erwartet der Mensch nichts von der Außenwelt. Durch horten und sparen wird ein Gefühl der Sicherheit erzeugt, welche gegen alles "Neue" von außen gerichtet ist. "Alle Dinge werden unter dem Gesichtspunkt des Habens und Besitzens gesehen."

(FUNK 1978: 57)

Die obersten Werte dieser Orientierung heißen "Ordnung" und "Sicherheit". Ordentlichkeit und Pünktlichkeit, Geiz und Eigensinn, sind die Tugenden dieser Orientierung (vgl. FROMM 1947a: 47)

Die marketing Orientierung ist die Orientierung, die sich in der von Angebot und Nachfrage bestimmten Wirtschaftsgesellschaft auch als die dominante Orientierung in unserer Charakterstruktur zeigt.

Ein von dieser Orientierung dominat bestimmter Mensch, muß sich immer daran messen, welchen Wert er für Andere auf dem Markt hat, also wie er sich am besten verkaufen kann (vgl. FROMM 1947a: 47ff.; FUNK 1978: 57f.).

Diese Orientierung zeigt sich in der zunehmenden Entfremdung des Menschen, in unserer Gesellschaft, von sich und seinen Fähigkeiten und Produkten, indem diese den Menschen beherrschen und nicht umgekehrt, wie es sein sollte. Der Mensch ist Ware und gleichzeitig Verkäufer dieser (vgl. FUNK 1978: 58).

Eine weitere Orientierung ist die *nekrophil-destruktive Orientierung*. Damit ist der "Hang zu allem Unlebendigen und zerstörerischen" (FUNK 1978: 58) gemeint. Ein von dieser Orientierung dominierter Mensch lebt in der Vergangenheit und konserviert die alten gehaltenen Gefühle. Er liebt die Gewalt, weil er das Tote liebt. Alles Lebendige wird in Dinge verwandelt. In *Die Seele des Menschen* schreibt Fromm 1964:

" Die Nekrophilien stellt eine grundsätzliche Orientierung dar; sie ist genau jene Antwort auf das Leben, die in völligem Gegensatz zum Leben steht; sie ist die morbideste und gefährlichste unter allen Lebensorientierungen, deren der Mensch fähig ist."(FROMM 1964a: 185)

4.1.2 Im Sozialisationsprozeß

Im Prozeß der Sozialisation beschreibt Fromm ebenfalls fünf verschiedene nicht-produktive Orientierungen: die masochistische, die sadistische, die konformistische, die nekrophil-destruktive und die narzißtische Orientierung (vgl. FROMM 1947a: 71ff.; FUNK 1978: 63ff.)

Die masochistische Orientierung ist die passive Form der symbiotischen Bezogenheit. Symbiose bedeutet hier "die Vereinigung eines individuellen Selbst mit einem anderen Selbst" (FUNK 1978: 63), bei gleichzeitiger Aufgabe der eigenen Integrität, bei Aufgehen in dem Anderen (Mensch, Institution, Volk, Gott) um dadurch an der Macht zu partizipieren. Kennzeichen dieser Orientierung ist die "Unfähigkeit selbst zu sein" (vgl. FROMM 1947a: 71; FUNK 1978: 64)

Die *sadistische Orientierung* ist nun die aktive Form dieser Symbiose, der andere Teil. Beide sind miteinander verbunden. Die sadistische Form unterscheidet sich allerdings in der destruktiven Tendenz, im zerstören wollen. Diese beiden nicht-produktiven Orientierungen,

sind dadurch gekennzeichnet, daß der eine vom anderen lebt und abhängig ist, also durch Nähe (FUNK 1978: 68).

Für die drei anderen nicht-produktiven Orientierungen gilt genau das Gegenteil. Sich-Zurückziehen, Distanz ist hier das Kennzeichen

Die *konformistische Orientierung* ist durch die Aufgabe des Selbst und der Annahme von Arten der Persönlichkeiten, die ihm von den kulturellen Vorbildern einer Gesellschaft angeboten werden, gekennzeichnet.

Das Nicht-Verschieden sein von anderen ist das Ziel dieser Orientierung. Dabei wird durch die Unterwerfung unter anonyme Autoritäten das Gefühl von Sicherheit und Dazugehören vermittelt. Gleichzeitig steigt dadurch wieder die Macht dieser Autorität.

Das "Anonym-Gewordensein" erklärt, warum die meisten Menschen in unserer Gesellschaft dieser Orientierung folgen, denn das Merkwürdige daran ist, daß durch Rationalisierungen die Menschen immer wieder überzeugt werden können, sie seien frei und unabhängig (vgl. FROMM 1947a:71f.).

Die nekrophil-destruktive Orientierung ist kaum bewußt und dadurch meistens nur durch ihre Rationalisierung, wie Patriotismus, strenge Pflichterfüllung, Rassenbewußtsein oder persönliche Ehre, erkennbar (vgl. FUNK 1978: 69).

Das Gefühl der Machtlosigkeit und des Alleineseins macht die negative Bezogenheit zu anderen aus. Für einen so orientierten Menschen ist die Vernichtung des Anderen die einzige Lösung. Sie ist damit die wohl schädlichste Orientierung (vgl. FUNK 1978: 69)

Die narzißtische Orientierung ist dadurch gekennzeichnet, daß der narzißtisch Orientierte nur seine eigene Welt wahrnimmt und als real empfindet. Er ist nicht in der Lage, "die Welt und andere >>objektiv<< so zu erkennen und zu erfahren, wie sie sind." (FUNK 1978: 70)

In Verbindung mit destruktiven Tendenzen bildet der >>gesellschaftliche Narzißmus<< die Quelle für Gewalttätigkeiten, Krieg und Völkermord (vgl. FUNK 1978: 71)

4.2) Die produktive Charakterorientierung

4.2.1 Im Assimilierungsprozeß

Zunächst erkläre ich den Begriff der "Produktivität" im Sinne von Erich Fromm und zitiere dafür eine Stelle aus der Dissertation von Rainer Funk über das Denken und Werk von Erich Fromm *Mut zum Menschen*:

"Produktivität meint vor allem nicht Aktivität im [...] Sinne von [...] Agieren." (FUNK 1978: 60)

sind dadurch gekennzeichnet, daß der eine vom anderen lebt und abhängig ist, also durch Nähe (FUNK 1978: 68).

Für die drei anderen nicht-produktiven Orientierungen gilt genau das Gegenteil. Sich-Zurückziehen, Distanz ist hier das Kennzeichen

Die *konformistische Orientierung* ist durch die Aufgabe des Selbst und der Annahme von Arten der Persönlichkeiten, die ihm von den kulturellen Vorbildern einer Gesellschaft angeboten werden, gekennzeichnet.

Das Nicht-Verschieden sein von anderen ist das Ziel dieser Orientierung. Dabei wird durch die Unterwerfung unter anonyme Autoritäten das Gefühl von Sicherheit und Dazugehören vermittelt. Gleichzeitig steigt dadurch wieder die Macht dieser Autorität.

Das "Anonym-Gewordensein" erklärt, warum die meisten Menschen in unserer Gesellschaft dieser Orientierung folgen, denn das Merkwürdige daran ist, daß durch Rationalisierungen die Menschen immer wieder überzeugt werden können, sie seien frei und unabhängig (vgl. FROMM 1947a:71f.).

Die nekrophil-destruktive Orientierung ist kaum bewußt und dadurch meistens nur durch ihre Rationalisierung, wie Patriotismus, strenge Pflichterfüllung, Rassenbewußtsein oder persönliche Ehre, erkennbar (vgl. FUNK 1978: 69).

Das Gefühl der Machtlosigkeit und des Alleineseins macht die negative Bezogenheit zu anderen aus. Für einen so orientierten Menschen ist die Vernichtung des Anderen die einzige Lösung. Sie ist damit die wohl schädlichste Orientierung (vgl. FUNK 1978: 69)

Die narzißtische Orientierung ist dadurch gekennzeichnet, daß der narzißtisch Orientierte nur seine eigene Welt wahrnimmt und als real empfindet. Er ist nicht in der Lage, "die Welt und andere >>objektiv<< so zu erkennen und zu erfahren, wie sie sind." (FUNK 1978: 70)

In Verbindung mit destruktiven Tendenzen bildet der >>gesellschaftliche Narzißmus<< die Quelle für Gewalttätigkeiten, Krieg und Völkermord (vgl. FUNK 1978: 71)

4.2) Die produktive Charakterorientierung

4.2.1 Im Assimilierungsprozeß

Zunächst erkläre ich den Begriff der "Produktivität" im Sinne von Erich Fromm und zitiere dafür eine Stelle aus der Dissertation von Rainer Funk über das Denken und Werk von Erich Fromm *Mut zum Menschen*:

"Produktivität meint vor allem nicht Aktivität im [...] Sinne von [...] Agieren." (FUNK 1978: 60)

Ebensowenig sind die Aktivitäten als Reaktionen auf Angst oder Unterwerfung, beziehungsweise auf irrationale Leidenschaften wie Geiz, Neid, Masochismus und Eifersucht gemeint (vgl. FUNK 1978:60). Auch die künstlerische Kreativität kann nicht gemeint sein, da sie Begabung voraussetzt. Zur Produktion ist für Fromm jeder Mensch fähig:

"Produktivität ist die Realisierung der dem Menschen eigenen Möglichkeiten, also der Gebrauch der eigenen Kräfte." (FROMM 1947a 57; vgl. auch FUNK 1978: 61)

Mit Kraft meint Fromm die "Kraft zu etwas", also die Fähigkeit zu Lieben, zu Produzieren und nicht die "Kraft über etwas" im Sinne von Herrschen.

Die Frage die sich Fromm stellte, war die Frage nach dem:

"Wie setzt sich der Mensch zur Welt in Beziehung, wenn er seine Kräfte produktiv gebraucht?" (FROMM 1947a: 59)

Die Außenwelt des Menschen kann von diesen auf zwei Arten erlebt werden. Zum einen reproduktiv, indem die Wirklichkeit wie mit einer Kamera wahrgenommen wird, also durch Wiedergabe von fotografischen "Wirklichkeiten.

Zum anderen generativ, insoweit der Mensch die Wirklichkeit in sich aufnehmen kann und sie dann er-lebt und dadurch be-lebt, wodurch spontan "Neues" geschaffen wird (vgl. FROMM 1947a: 59f.).

Die Problematik hierbei liegt glaube ich auf der Hand. Eine rein reproduktive Orientierung, wäre der pure "Realismus" der nichts Neues schaffen kann. Die rein generative würde die "Wirklichkeit" nicht erkennen können, und ein Mensch mit dieser Orientierung ist in der Fachsprache der Psychiater psychotisch erkrankt (vgl. FUNK 1978: 61).

Die reproduktiven und generativen Fähigkeiten stellen die beiden Pole² der produktiven Orientierung dar. In ihrem Zusammenspiel bilden sie die "dynamische Quelle der Produktivität" (FUNK 1978: 61).

"Gegenstand der Produktivität ist der Mensch selbst." (FROMM 1947a: 61)

In dem Kontinuum des Lebens ist die Geburt nur ein "Datum" zwischen "Emfängnis und Tod". Alles, was sich dazwischen abspielt ist ein Geburtsprozeß, der immerwieder die geistigen und seelischen Fähigkeiten weiterentwickelt.

4.2.2 Im Sozialisationsprozeß

Ich möchte zum Schluß meiner Zusammenfassung - denn mehr konnte es zu diesem Zeitpunkt nicht sein - Erich Fromm zu Worte kommen lassen und eine längere Textstelle von ihm zitieren, in der er für mich auch einen Weg aufzeichnet.

Die *produktive Orientierung* drückt Fromm in seiner 1955 erschienenen Schrift *der Wege aus einer Kranken Gesellschaft* zusammenfassend so aus:

"Im Akt - um Mißverständnissen vorzubeugen, hier ist nicht der Geschlechtakt gemeint (Anm. des Autors) - des Liebens bin ich eins mit dem All, und dennoch bin ich ich selbst, ein einzigartiges, besonderes, begrenztes, sterbliches menschliches Wesen. Eben aus dieser Polarität von Getrenntsein und Vereinigung wird die Liebe geboren und immer wieder neu geboren. Liebe ist ein Aspekt dessen, was ich als die produktive Orientierung bezeichnet habe: die tätige und kreative Bezogenheit des Menschen zu seinem Mitmenschen, zu sich selbst und zur Natur. Im Bereich des *Denkens* kommt diese produktive Orientierung in der richtigen Erfassung der Welt durch die Vernunft zum Ausdruck. Im Bereich des Handelns drückt sich die produktive Orientierung in produktiver Arbeit, im Prototyp dessen aus, was unter Kunst und Handwerk zu verstehen ist. Im Bereich des Fühlens kommt die produktive Orientierung in der Liebe zum Ausdruck, die das Erlebnis des Einswerdens mit einem anderen Menschen, mit allen Menschen und mit der Natur bedeutet unter der Voraussetzung, daß man sich dabei sein Integritätsgefühl und seine Unabhängigkeit bewahrt." (FROMM 1955a: 27)

Zum Abschluß sei nochmals darauf hingewiesen, daß diese verschiedenen Formen nicht-produktiver und produktiver Orientierungen lediglich aus methodischen Gründen als einzelne Orientierungen präsentiert wurden. In Wirklichkeit kommen sie als Mischtypen der verschiedenen Orientierungen in der Charakterstruktur eines Menschen oder einer Gesellschaft vor.

IV. DIE KRITIK VON BERNARD GÖRLICH

In einem Vortrag, gehalten auf dem internationalen und interdisziplinären Symposium in Stuttgart, vom 31.05.-02.06.1991, zum Thema "Erich Fromm und die Frankfurter Schule", sprach Bernard Görlich über einen Konflikt innerhalb der "Kritischen Theorie", der schon seit den dreißiger Jahren, zwischen Fromm und den "Frankfurtern", ausgetragen wird.

Es geht dort um die *"angemessene Auslegung, Ausdeutung der gesellschaftlichen Implikationen Freudscher Theorie"* (vgl. GÖRLICH 1992: 75).

Die Idee des Gesellschafts-Charakters auf der einen Seite, die wie wir gesehen haben, wesentlich aus der Kritik der Freudschen Triebtheorie und des Menschenbildes von Freud entstanden ist.

Auf der anderen Seite die "Frankfurter Position", welche im wesentlichen von Horkheimer, Marcuse und Adorno artikuliert wurde. Sie *"plädiert für die Aufnahme gerade der Freudschen triebtheoretischen Perspektive in den Zusammenhang gesellschaftstheoretischer, sozial- und geschichtsphilosophischer Reflexion"* (vgl. GÖRLICH 1992: 75).

Görlich versucht zwischen diesen Positionen zu vermitteln und zeigt Veränderungen, die sich aus den beiden Lesarten Freudscher Theorie, in deren eigenen Entwicklung zeigten, anhand von Beispielen, auf die ich hier im einzelnen nicht eingehen will.

Der Versuch zwischen Freud Fromm und den Frankfurtern zu vermitteln, und seine eigene Position dabei reflektierend, beginnt Görlich mit der "Einsicht in die Gesellschaftlichkeit der menschlichen Trieb-Natur", welche er aufgrund der Gesellschaftlichkeit schon immer als "zweite Natur" auswies.

Diese Gesellschaftsbezogenheit subjektiver Prozesse wurde, von Fromm, gegen Freud immer wieder eingeklagt.

Der Vorwurf an Freud wurde von Fromm, wie Görlich ausführt selbst korrigiert. Er trifft allerdings, so Görlich, für andere "orthodoxe" Psychoanalytiker die, *"vom gesellschaftlich unbetroffenen Ewig-Immergleichen der Triebgrundlage"* ausgehen, auch heute noch zu..

Der zweite Gesichtspunkt, den Görlich kritisch betrachtet, ist *"die Frage, wie wirkt die gesellschaftliche Struktur in das Individuum hinein, was macht sie mit den menschlichen Lebensenergien."* (vgl. GÖRLICH 1992: 80)

Die Frage nach dem Gegenpol zur Vergesellschaftung, stellt sich auch heute noch, und konnte auch nicht über den "gesunden Menschenverstand" geregelt werden.

Die Perspektive von Görlich sieht folgendermaßen aus:

"Der "Trieb" steht nicht jenseits des Spannungsverhältnisses von Individuum und Gesellschaft; er ist Metapher für dieses Spannungsverhältnis, realisiert in der Sphäre einer leiblich-affektiven Auseinandersetzungen, die, vorsprachlich

strukturiert, sich dem Ordnungszwang der Sprache widersetzen kann, zumindest nicht alles mit sich machen läßt." (GÖRLICH 1992: 80)

Der dritte Gesichtspunkt ist wesentlich für die Weiterführung des Programms der "Kritischen Theorie: Es handelt sich um da *"Wechselspiel von Kritik [...] und Utopie"* (GÖRLICH 1992: 80), worin er gerade Fromm als Vorbild dieser "Doppelbewegung" sieht.

Die Fragestellung und die Beschreibung der Verhältnisse in denen sich die Menschen befinden, hatte Fromm nicht zufriedenstellen können. Er hatte - und das wird vorallem in seiner Arbeit "Wege aus einer kranken Gesellschaft" deutlich - immer auch die Frage danach, wie der Mensch denn anders werden kann als er ist, im Kopf.

Wer Fromm auch nur in Teilen gelesen hat kommt wie Bernard Görlich dazu, daß die zweite Fragestellung im Leben Fromms die wesentlichere war.

Görlich plädiert dann für eine *"Fortschreibung des freudo-marxistischen Konzepts, zu dem Fromm durchaus bedeutende Grundsteine gelegt hat"* (GÖRLICH 1992: 81).

Seine Begründung dafür ist, daß die Kritische Theorie davon ausgeht, daß es einen Spannungspol zwischen Ideologischem und Utopischem, von "Charaktermaske" und "enormen Bewußtsein" gibt, der bei Freud mit den Begriffen "Verdrängung" und "Sublimierung" gekennzeichnet ist:

"Verdrängung am Brennpunkt lebensgeschichtlicher Konflikte, in dem Wunsch und Norm keinen Ausgleich finden können, Sublimierung als "Ausweg" (so Freud in der metapsychologischen Abhandlung über den "Narzißmus"), "wie die Anforderungen (des Ich unter dem Doppeldruck von Über-Ich-Gebot und Es-Impuls) erfüllt werden kann, ohne die Verdrängung herbeizuführen." [...] Die Freudsche Kulturbetrachtung, in deren Mittelpunkt die Sublimierungsschicksale stehen, ist eine das Marxsche Projekt ergänzende Kritikperspektive von Innen." (GÖRLICH 1992: 81).

Die Begriffe Gesellschafts-Charakter und Sublimierung, die für Görlich mehr Fragen und Arbeitsauforderungen als Lösungsvorschläge bereitstellen, sollten auf ihre Problematik hin untersucht werden.

Görlich bringt ein Begriffspaar in die Diskussion, welches Alfred Lorenzer immer wieder benutzt hat. Die Unterscheidung zwischen *"subjektiver Strukturanalyse"* und *"objektiver Bedingungsanalyse"*, die *"die Eigenständigkeit beider Perspektiven zu ihrem Recht bringen kann, gleichzeitig aber auch ihre Ergänzungsbedürftigkeit - auf der Ebene der Vermittlung der Resultate - betont:"* (vgl. GÖRLICH 1992: 81).

Görlich geht dann darauf ein den Begriff des Gesellschafts-Charakters zu hinterfragen. Für ihn bedeutet dieser Terminus nicht gleichzeitig Gesellschaft und Persönlichkeitsstruktur zu analysieren, dieser Begriff "bezeichnet die Vermittlungsebene; er visiert das Spannungsverhältnis von Individuum und Gesellschaft von der gesellschaftlichen Seite her an; Die Persönlichkeitsstruktur hat es mit demselben Spannungsverhältnis zu tun, das hier aber

gegenläufig, "vom Seelenende" her, wie Freud sagt, angegangen wird." (vgl. GÖRLICH 1992: 82).

Nur bei einer Perspektive die über den objektiven Bedingungsrahmen hinausgeht, "sind die sinnlich-konkreten Erfahrungen subjektiver Auseinandersetzung thematisierbar" (vgl. GÖRLICH 1992: 82), und dies ist, für Görlich, die Freudsche Psychoanalyse und deren Begriffe.

Der Begriff Trieb steht bei Görlich:

"- für die Kennzeichnung des sinnlich-körperlichen Erlebniskonflikts und
- für die Kennzeichnung des Konstitutionsprozesses, d. h. des Herstellungsprozesses von psychophysiologischen Grundfiguren des Menschen" (GÖRLICH 1992: 83)

Die Sexualität rückte deshalb ins Zentrum der Untersuchung und des Triebbegriffs, weil Freud seine Erkenntnisse aus dem Prozeß der Heilens heraus entwickelte, und seine Patienten sexuelle Störungen aufwiesen. Görlich schreibt dazu:

"Sexualität ist das Zentrum, weil Freud wahrnehmen konnte, daß er hier die leibliche Verankerung des Traumatischen erreicht, den Punkt der intimen Gefährdung des Menschen, den Punkt, an dem die Kommunikation des Menschen mit einem anderen Menschen die sinnlich-unmittelbarste Ebene erreicht. Das Intime ist der Punkt der höchsten Verletzlichkeit" (GÖRLICH 1992: 83f.)

Voraussetzung für die Projekte um Alfred Lorenzer, so Görlich, sind:

"Metapsychologie und Triebtheorie als "Doppelmetaphorik" auszulegen, in der der Erkenntnisgegenstand der Psychoanalyse ausgespannt werden kann sowohl in seinen beziehungspsychologisch-interaktionellen wie sozialpsychologischen Dimensionen." (GÖRLICH 1992: 84)

V. ZUSAMMENFASSUNG UND NACHWORT

Die Entwicklung des Charakterbegriffs von der klassischen Psychoanalyse hin zu einem Instrumentarium mit dessen Hilfe nicht nur einzelne Lebensschicksale psychoanalytisch, sondern auch gesellschaftliche Gruppen und das Individuum als Teil der Gesellschaft betrachtet werden können (vgl. FUNK 1980: 417), bildet nicht nur eine Brücke zwischen Psychologie und Soziologie, sie bildet auch die Grundlage für ein besseres Verständnis von psychosozialen Gruppenprozessen in einer Gesellschaft.

Es wird damit auch klar, daß es sich bei der Theorie von Fromm um ein Konzept handelt, welches das gesellschaftliche Ganze begreifen will, also um eine Gesellschaftstheorie. Da diese Gesellschaftstheorie keine politische oder ökonomische, sondern eine psychologische ist, macht sie in meinen Augen nur noch interessanter und nicht schlechter.

Hinzu kommt, daß die empirische Arbeitsweise dieses Konzeptes sich in den verschiedenen Untersuchungen wie "*Autorität und Familie*" (1936b), "*Arbeiter und Angestellte am Vorabend des dritten Reiches*" (1980a) sowie "*Der Gesellschaftscharakter eines mexikanischen Dorfes*" (1970b) schon bewährt hat und die Theorie zudem auch ein ganz erhebliches kritisches Potential besitzt, was sie als eine *Kritische Theorie* ausweist.

Die für Fromm notwendige Neuformulierung der psychoanalytischen Theorie Freuds brachte ihm auch Widerstand innerhalb des Instituts für Sozialforschung ein und war wohl mit ein Grund für das Ausscheiden aus dem Institut 1939 und den Auseinandersetzungen mit Herbert Marcuse, Theodor W. Adorno und anderen Vertretern der *Frankfurter Schule*. Den Höhepunkt dieser Auseinandersetzung bildete die sogenannte *Kulturismus-Revisionismus-Debatte*.

Aber auch die Auseinandersetzungen in jüngster Zeit zwischen der Internationalen Erich Fromm-Gesellschaft und dem Schüler von Alfred Lorenzer Bernhard Görlich zeigt, daß die Theorie des Gesellschafts-Charakters nicht ohne Widerspruch bleibt.

Für mich ist in diesem Zusammenhang sowohl der Ansatzpunkt von Erich Fromm als auch der von Bernhard Görlich plausibel und es kann gespannt darauf gewartet werden was aus dieser Ecke noch kommen wird.

Bleibt zu hoffen, daß die fruchtlosen Auseinandersetzungen der Vergangenheit angehören und eine produktive Weiterentwicklung der Gedanken Fromms auch zu sichtbaren Ergebnissen im alltäglichen Miteinander führen und die destruktiven Tendenzen aufgezeigt und vielleicht sogar verhindert werden können.

ANHANG

1. Anmerkungen

¹ Der Terminus "gesellschaftlich erzeugter Charakter" stammt von Rainer Funk.

Er ist ein treffenderer Begriff als der des "sozial typischen Charakters", da er den Zusammenhang von Entstehung und Dynamik des Charakter-Begriffs besser erklärt.

Einen Nachteil hat er dennoch dem ursprünglichen Begriff gegenüber. Dieser erklärt die "Ideal-Typische" Begriffsbildung.

Fromm benutzte aber zu diesem Zeitpunkt, schon den Begriff "social character", den er dann später als "Gesellschafts-Charakter" rückübersetzte.

² Hier fühle ich mich an die Polarität von *Engagement und Distanzierung* bei Norbert Elias erinnert. Auch er spricht von Objektbeziehungen

2. Zeittafel

- 1900 23. März: Geburt von Erich Pinchas Fromm in Frankfurt am Main als einziges Kind des orthodox - jüdischen Weinkaufmanns Naphtali Fromm und seiner Frau Rosa, geb. Krause.
- 1918 Abitur und anschließend zwei Semester Jura in Frankfurt. Freundschaft mit Rabbiner Nehemia Nobel.
- 1919 Studium der Soziologie, Psychologie und Philosophie in Heidelberg. Bis 1926 Talmudunterricht bei Rabbi Rabinkow.
- 1922 Promotion zum Dr. phil. bei Alfred Weber über *Das jüdische Gesetz*.
- 1924 Bekanntschaft mit Frieda Reichmann und der Psychoanalyse bei ihr, später bei Wilhelm Wittenberg in München.
- 1926 16. Juni: Fromm heiratet Frieda Reichmann. Anschließend Fortsetzung der Psychoanalyse bei Karl Landauer in Frankfurt. Abkehr von der Praxis des orthodoxen Judentums.
- 1927 Erste Veröffentlichung als Anhänger der Freudschen Orthodoxie.
- 1929 Mitbegründer des Süddeutschen Instituts für Psychoanalyse in Frankfurt. Ausbildung am Berliner Institut und Psychoanalyse bei Hanns Sachs.
- 1930 Mitglied des Instituts für Sozialforschung in Frankfurt. Abschluß der Ausbildung in Berlin und Eröffnung einer eigenen Praxis in Berlin.
- 1931 Trennung von Frieda Fromm - Reichmann. Einjähriger Aufenthalt in Davos wegen Lungentuberkulose.
- 1933 Gastvorlesungen in Chicago und Emigration. Tod des Vaters.
- 1934 Umzug nach New York und Weiterarbeit am Institut für Sozialforschung an der Columbia University in New York. Zusammenarbeit mit Sullivan und Horney.
- 1938 Trennung vom Institut für Sozialforschung. Erste Veröffentlichungen in englischer Sprache.
- 1940 Amerikanische Staatsbürgerschaft.
- 1941 Erscheinen von *Die Furcht vor der Freiheit*. Trennung der Horney-Gruppe von der New York Psychoanalytic Society.
- 1943 Trennung von Horney und Gründung des späteren William Alanson White Institute in New York.
- 1944 24. Juli: Heirat mit Henny Gurland.
- 1947 Erscheinen von *Psychoanalyse und Ethik*.
- 1949 Übersiedlung nach Mexico City.
- 1951 Professor extraordinarius an der Medizinischen Fakultät der Nationalen Autonomen Universität von Mexico. Start eines ersten Kurses mit Ausbildungskandidaten der Psychoanalyse.
- 1952 Tod der zweiten Frau Henny.



- 1953 18. Dezember: Heirat mit Annis Freeman, geb. Grover.
- 1955 Erscheinen von *Wege aus einer kranken Gesellschaft*.
- 1956 Erscheinen von *Die Kunst des Liebens*. Gründung einer Mexikanischen Psychoanalytischen Gesellschaft. Umzug von Mexico City nach Cuernavaca.
- 1957 Seminar mit Daisetz T. Suzuki. Tod von Frieda Fromm - Reichmann.
- 1959 Tod der seit 1941 in New York lebenden Mutter. Intensivierung des politischen Engagements in den Vereinigten Staaten.
- 1963 Eröffnung des Mexikanischen Psychoanalytischen Instituts.
- 1964 Erscheinen von *Die Seele des Menschen*.
- 1967 Rückzug von den Verpflichtungen in Mexico.
- 1968 Wahlkampfhilfe für Eugene McCarthy. Herzinfarkt und Rückzug aus den politischen Aktivitäten.
- 1969 Erster Sommeraufenthalt im Tessin.
- 1970 Erscheinen der Felduntersuchung über die mexikanischen Bauern.
- 1973 Erscheinen von *Anatomie der menschlichen Destruktivität*.
- 1974 Ganzjähriger Aufenthalt im Tessin und Aufgabe des mexikanischen Hauses.
- 1976 Erscheinen von *Haben oder Sein*.
- 1977 Zweiter Herzinfarkt und Nachlassen der Schaffenskraft.
- 1980 18. März: Tod.

3. Literatur

- AREGGER - MOROS, Urs (1989): *Das Konzept der Entfremdung im geschichtsphilosophischen Denken von Erich Fromm*, Dissertation Philosophisch - Historische Fakultät der Universität Basel. Bern: Suter Repro AG
- BORNEMAN, Ernest (1973): *Psychoanalyse des Geldes. Eine kritische Untersuchung psychoanalytischer Geldtheorien*, Frankfurt/M: Suhrkamp Verlag GmbH
- ELIAS, Norbert (1987): *Engagement und Distanzierung. Arbeiten zur Wissenssoziologie I*; herausgegeben von Michael Schröter, Frankfurt/M: Suhrkamp Verlag GmbH (1990); zuerst: 1956: *Involvement and Detachment*, in: *British Journal of Sociology*, 7. Jg., S.226-252, (1956)
- FREUD, Sigmund (1905): *Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie*, in: *Studienausgabe Band V*, S. 37-145, herausgegeben von Alexander Mitscherlich, Angela Richards, James Strachey, Frankfurt/M: S. Fischer Verlag GmbH (1972)
- FREUD, Sigmund (1908): *Charakter und Analerotik*, in: *Psychoanalyse des Geldes*: S. 87-92. Frankfurt/M: Suhrkamp Verlag (1973)
- FREUD, Sigmund (1913): *Das Unbewusste*, in: *Gesammelte Werke*, Band X, S. 263-303, herausgegeben von Anna Freud, u.a., Frankfurt/M: S. Fischer Verlag GmbH (1969)
- FREUD, Sigmund (1915): *Triebe und Triebchicksale*, in: *Gesammelte Werke*, Band X, S. 209-232, herausgegeben von Anna Freud, u.a., Frankfurt/M: S. Fischer Verlag GmbH (1969)
- FREUD, Sigmund (1915): *Einige Charaktertypen aus der psychoanalytischen Arbeit*, in: *Gesammelte Werke*, Band X, S. 363-391, herausgegeben von Anna Freud, u.a., Frankfurt/M: S. Fischer Verlag GmbH (1969)
- FREUD, Sigmund (1916): *Über Triebumsetzung insbesondere der Analerotik*, in: *Gesammelte Werke*, Band X, S. 401-410, herausgegeben von Anna Freud, u.a., Frankfurt/M: S. Fischer Verlag GmbH (1969)
- FREUD, Sigmund (1921): *Massenpsychologie und Ich-Analyse*, in: *Kulturtheoretische Schriften*: S. 61-134. Frankfurt/M: S. Fischer Verlag GmbH (1974)
- FREUD, Sigmund (1929): *Das Unbehagen in der Kultur*, in: *Kulturtheoretische Schriften*: S. 191-270. Frankfurt/M: S. Fischer Verlag GmbH (1974)
- FROMM;Erich: *Erich-Fromm-Gesamtausgabe (GA)* in 10 Bänden, herausgegeben von Rainer Funk, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt (1980/1981) bzw. München: Deutscher Taschenbuch-Verlag (1989)
- 1932a: *Über Methode und Aufgabe einer Analytischen Sozialpsychologie. Bemerkungen über Psychoanalyse und historischen Materialismus*, GA I, S. 37-58.
 - 1932b: *Die Psychoanalytische Charakterologie und ihre Bedeutung für die Sozialpsychologie*, GA I, S. 59-78.
 - 1933a: *Robert Briffaults Werk über das Mutterrecht*, GA I, S. 79-84.
 - 1934a: *Die sozialpsychologische Bedeutung der Mutterrechtstheorie*, GA I, S. 85-109.
 - 1935a: *Die gesellschaftliche Bedingtheit der psychoanalytischen Therapie*, GA I, S. 115-138.
 - 1947a: *Psychoanalyse und Ethik. Bausteine zu einer humanistischen Charakterologie (Man for Himself. An Inquiry into the Psychology of Ethics)*, GA II, S. 1-157.
 - 1955a: *Wege aus einer kranken Gesellschaft.(The Sane Society)*, GA IV, S.1-254

- 1962a: *Jenseits der Illusionen. Die Bedeutung von Marx und Freud (Beyond the Chains of Illusion. My Encounter with Marx and Freud)*, GA IX, S.37-157
- 1964a: *Die Seele des Menschen. Ihre Fähigkeit zum Guten und zum Bösen (The Heart of Man. Its Genius for Good and Evil)*, GA II, S.158-268
- 1974b: *Im Namen des Lebens. Ein Gespräch mit Hans Jürgen Schulz*, in: 1983a *Über die Liebe zum Leben. Rundfunksendungen*: S. 113-144. Herausgegeben von Hans Jürgen Schulz, München: Deutscher Taschenbuch Verlag (1990)
- 1983a: *Über die Liebe zum Leben. Rundfunksendungen*, herausgegeben von Hans Jürgen Schulz, München: Deutscher Taschenbuch Verlag (1990), zuerst: Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt (1983)
- 1992a: *Gesellschaft und Seele. Beiträge zur Sozialpsychologie und psychoanalytische Praxis. (Schriften aus dem Nachlass, Bd.7)*: S. 23-97. Herausgegeben von Rainer Funk, Weinheim und Basel: Beltz (1992)
- 1992e: [1937] *Die Determiniertheit der psychischen Struktur durch die Gesellschaft. Zur Methode und Aufgabe einer Analytischen Sozialpsychologie*, in: 1992a: *Gesellschaft und Seele. Beiträge zur Sozialpsychologie und psychoanalytische Praxis. (Schriften aus dem Nachlass, Bd.7)*: S. 23-97. Herausgegeben von Rainer Funk, Weinheim und Basel: Beltz (1992)
- 1992h: [1975] *Die Bedeutung der Psychoanalyse für die Zukunft (Vortrag)*, in: 1992a: *Gesellschaft und Seele. Beiträge zur Sozialpsychologie und psychoanalytische Praxis. (Schriften aus dem Nachlass, Bd.7)*: S. 167-201. Herausgegeben von Rainer Funk, Weinheim und Basel: Beltz (1992)
- FUNK, Rainer (1978): *Mut zum Menschen. Erich Fromms Denken und Werk, seine humanistische Religion und Ethik*, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt
- 1980: >>Anmerkungen des Herausgebers<<, in: GA II, S. 417-436
- 1983: *Erich Fromm (mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten)*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Bildmonographien
- 1992: >>Vorwort<<, in: Erich Fromm (1992a): *Gesellschaft und Seele. Beiträge zur Sozialpsychologie und psychoanalytische Praxis. (Schriften aus dem Nachlass, Bd.7)*: S. 13-21. Herausgegeben von Rainer Funk, Weinheim und Basel: Beltz (1992)
- GÖRLICH, Bernard (1980): *Der Stachel Freud. Zum Problem der beschädigten Subjektivität*, in: *Der Stachel Freud*: S. 350-370. Herausgegeben von Bernard Görlich, Frankfurt/M: Suhrkamp Verlag
- GÖRLICH, Bernard (1992): *"Trieb" und/oder "Gesellschaftscharakter"? Anmerkungen zu Fromms Versuch einer "Neubestimmung der Psychoanalyse"*, in: *Erich Fromm und die Frankfurter Schule*, S. 75-85. Herausgegeben von Michael Kessler und Rainer Funk, Tübingen: Franke Verlag (1992)
- WEBER, Max (1921): *Soziologischen Grundbegriffe. Mit e. Einf. von Johannes Winkelmann*. -6., erneut durchges. Auflage. Tübingen: Mohr (1984)
- WEHR, Helmut (1991): *Fromms Leben und Werk*, in *Wissenschaft vom Menschen/Science of Man, Jahrbuch der Internationalen Erich Fromm - Gesellschaft. Band 2: Erich Fromm und die Kritische Theorie*: S. 6-19. Münster: Lit Verlag